



Die
goldenen
20er
Jahre



KONZERT

So, 5. Nov. 2017 / 17.00 Uhr
Kasino Erstfeld

LEITUNG

Urs Wüthrich

Türkollekte

SOLISTEN

Flurina Stucki, Sopran
Gustav Arnold, Tenor
Alfred Schilter, Banjo
Olivia Baumann, Harfe
Naemi Dal Farra, Violine

Wenn ein 67-jähriges Orchester bald hundertjährige Werke spielt, erhält Musik wirklich jung. Ohne Unterstützung sähen wir jedoch alt aus! Wir danken deshalb ganz besonders den

Passiv- und Ehrenmitgliedern
Sponsoren
Konzertbesuchern
Helfern «vor und hinter der Bühne»

Das Orchester Erstfeld heisst Sie zu seinem Jahreskonzert herzlich willkommen. Wir schätzen Ihr Engagement und Ihre finanzielle Unterstützung sehr!

Erstfeld, 5. November 2017



Vorstand und Direktion
Ursula Fischer, Petra Kempf
Martina Gisler, Urs Wüthrich

Das Orchester Erstfeld

Das Orchester Erstfeld besteht seit 1950. Es interpretiert Musikwerke von ernster Klassik bis hin zum unterhaltenden Jazz oder zur Filmmusik. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Förderung junger Talente. So treten dieses Jahr die 14-jährige Harfistin Olivia Baumann und die 17-jährige Violinistin Naemi Dal Farra zusammen solistisch auf der Bühne auf.

Der Verein pflegt jedoch nicht nur die Musik. Auch Gemütlichkeit und der soziale Aspekt sind ihm wichtig. Haben Sie Interesse oder kennen Sie jemanden, der Lust hätte, bei uns im Orchester mitzuspielen? Dann melden Sie sich doch bei uns. Wir erhalten gerne weiteren Zuwachs!

Instrumentalbesetzung 2017

Streicher	Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass
Saiteninstrumente	Klavier, Harfe, Banjo
Holzbläser	Flöte, Oboe, Fagott, Klarinette
Blechbläser	Trompete, Waldhorn, Posaune
Perkussion	Drumset, Diverse Schlaginstrumente

Olivia Baumann, Harfe



Die erst vierzehnjährige Harfistin aus Spiringen gibt zusammen mit dem Orchester Erstfeld ihr Bühnendebüt. Nach einem ersten Unterrichtsjahr mit dem Glockenspiel wechselte die Gymnasiastin vor 6 Jahren auf das seltene Instrument Harfe. Sie wird von Angela Brücker-Hoorn in Altdorf unterrichtet.

Ein Auftritt mit dem «himmlischen Instrument» stellt gleichzeitig eine organisatorische Sonderleistung dar. Das auch gewichtsmässig schwere Instrument braucht im Transportfahrzeug und auf der Bühne eine spezielle Behandlung.

Naemi Dal Farra, Violine

Die in Altdorf aufgewachsene Naemi Dal Farra erhielt ihren ersten Einzelunterricht in Violine mit 7 Jahren an der Musikschule Uri bei Stephan Sewell. Ab 2012 nahm sie vier Jahre Klavierunterricht bei Mailyn Rebecca Streit. Aktuell wird sie von Barbara Domédi an der Musikschule Uri im Klavierspiel unterrichtet. Im Sommer 2015 und 2016 nahm sie an den Austrian Master Classes in Zell an der Pram teil. Im Kanton Uri trifft man sie

musizierend im Jugendorchester Uri, beim TriEvent, im Collegium Musicum Uri, im Cäcilienverein Altdorf und im Orchester Erstfeld. Seit mehreren Jahren spielt sie im Zentralschweizerischen Jugendsinfonieorchester (ZJSO), wo sie aktuell beim Programm «aus der neuen Welt» mitwirkt. Einige ihrer Auftritte fanden bereits in Konzertsälen wie dem KKL Luzern, dem Theater(uri) Altdorf, der Scala Basel oder auf der Piazza della Signoria in Florenz statt. Momentan ist sie im 6. Schuljahr des Gymnasiums in Altdorf und möchte danach ein Musikstudium absolvieren.

Alfred Schilter, Banjo

Alfred Schilter trat bereits in früheren Jahren als Sänger im damaligen Männerchor mit dem Orchester Erstfeld gemeinsam auf. Kennern und Liebhabern der heimischen Jazz- und Country Szene ist er bestens bekannt. Mit seinem ungewöhnlichen Saiteninstrument macht Alfred Schilter in der «First Field Jazz Band» mit. Seit über 25 Jahren spielen in dieser Erstfelder Band acht begeisterte Amateurmusiker mit viel

Spas und Freude guten alten Dixieland. Das Banjo wurde von westafrikanischen Sklaven entwickelt, welche in die Neue Welt verschifft wurden. Gespielt wurde Volksmusik, die ohne Noten überliefert wurde. In der Folge entstanden auf dem folkloristischen Instrument neue Klänge, welche auch bei der städtischen Bevölkerung in Nordamerika und England populär wurden.

Flurina Stucki, Sopran

Flurina Stucki erhielt ihre ersten Gesangsstunden bei der bekannten Erstfelder Sopranistin Liliana Hafner. Im Orchester Erstfeld spielte sie damals Violine und trat später auf der heimischen Bühne auch als Sängerin auf. Im Juni 2016 schloss sie in Basel ihr Masterstudium in Musikpädagogik ab. Sie studiert zurzeit am Institut für Musiktheater der Hochschule für Musik in Karlsruhe, wo sie sich im Studiengang auf die Oper spezialisiert. Im Oktober 2015 durfte sie mit Musik von Krenek und Mozart in Basel (Gare du Nord) ein erstes Mal in einer tragenden Rolle auf der Bühne stehen. Mit dem Sinfonieorchester Basel trat sie mit den

«Vier letzten Liedern» von Richard Strauss im Stadtcasino Basel auf. Sie widmet sich aber auch dem Lied- und Oratorien-Repertoire sowie der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Mit ihrer Liedduo-Partnerin Alena Sojer erreichte sie 2016 das Finale des internationalen Wettbewerbs für Liedkunst in Stuttgart.

Gustav Arnold, Tenor

Gustav Arnold wuchs in einem Umfeld auf, das alltäglich von Musik und Gesang im Speziellen geprägt war. Er absolvierte eine langjährige Gitarrenausbildung und war seit seiner Jugendzeit bei vielen Innerschweizer Chören Tenorsolist im Oratorienfach. Da sang er unter anderem Saint-Saëns Requiem, Janačeks Vaterunser, Puccinis Missa di Gloria, Gounods Messe Solonnelle de Sainte Cécile. 2015 interpretierte er in Luzern Arien seines Namensvetters Gustav Arnold, der die Gesangs- und Musikkultur der Innerschweiz im 19. Jahrhundert nachhaltig prägte. 2014 bereiste er in seiner Funktion als Fremdsprachenlehrer mehrere Monate Nord- und Südamerika

und bildete sich dort in der Arbeit mit Royce Blackburn, Kory Ranberger und Pablo Busualdo auch gesanglich intensiv weiter. Gustav Arnold lebt im Kanton Luzern. Er unterrichtet an der Kantonalen Mittelschule Uri und an der Pädagogischen Hochschule Luzern.



The Roaring Twenties

Die goldenen 20er Jahre sind eine legendäre Ära. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem ersten Weltkrieg brachte einen extravaganten Lebensstil mit sich. Vor allem in den oberen Gesellschaftsschichten wurden ausschweifende, glamouröse Feste bis in die frühen Morgenstunden gefeiert, auf denen Charleston getanzt wurde. Die Frauen traten zunehmend emanzipiert, modebewusst, frech und sexy auf. Die Mode der Zeit wurde durch einen mondänen Stil mit Hang zur Jugendlichkeit und Provokation geprägt – Josephine Baker in ihrem knappen Bananenröckchen lässt grüssen! Die Herren gaben sich etwas konservativer und klassischer. Smoking, Zylinder, Fliege, Handschuhe und Gehstock tauchten vor allem bei den Abendveranstaltungen auf. Die Haare waren mit reichlich Pomade streng nach hinten gekämmt oder zu einem akkuraten Seitenscheitel gezogen. Bei legeren Events kamen oft Knickerbocker Hosen und Strohhüte zum Einsatz. Die «goldenen 20er» wurden durch die Weltwirtschaftskrise 1929 jäh beendet.

In der ernsten Musik wurden neue Wege beschritten. Paul Hindemith experimentierte mit harmonisch neuen Tonsprachen. Auch Igor Strawinsky gehörte noch zu den Vertretern der Tonalität. Arnold Schönberg sprengte mit der sogenannten Zwölftonmusik jedoch die Grenzen der herkömmlichen Musik und ist daher für Laien etwas schwierig zu hören.

Die unterhaltende Musik der 20er Jahre wird geprägt durch Stars wie Fats Waller, Duke Ellington, George Gershwin, Fred Astaire und Count Basie. Jazz und Swing revolutionierten die Musik. Der bekannteste Jazz-Trompeter war wohl Louis Armstrong. Gebrauchsmusik wurde meist für Varieté, Kabarett, Kino und Revue geschrieben. Besonders berühmt wurde die «Dreigroschenoper» 1928 von Berthold Brecht (Text) und Kurt Weill (Musik).

Die unterhaltende Musik der 20er Jahre wird geprägt durch Stars wie Fats Waller, Duke Ellington, George Gershwin, Fred Astaire und Count Basie. Jazz und Swing revolutionierten die Musik. Der bekannteste Jazz-Trompeter war wohl Louis Armstrong. Gebrauchsmusik wurde meist für Varieté, Kabarett, Kino und Revue geschrieben. Besonders berühmt wurde die «Dreigroschenoper» 1928 von Berthold Brecht (Text) und Kurt Weill (Musik).

Igor Strawinsky
(1882 – 1971)

Aus der Pulcinella-Suite (1920)

I Sinfonia
VI Gavotte
VIII Minuetto

Pietro Mascagni
(1863 – 1945)

Intermezzo Sinfonico
aus der Oper Cavalleria Rusticana

Jules Massenet
(1842 – 1912)

Méditation aus Thaïs

Naemi Dal Farra, Violine
Olivia Baumann, Harfe

Albert W. Ketèlbey
(1875 – 1959)

Auf einem persischen Markt (1920)

PAUSE

James P. Johnson
(1894 – 1955)

Original Charleston (1923)

Alfred Schilter, Banjo

George Gershwin
(1898 – 1937)

Lady, be good – Selection (1926)

arr. H.M. Higgs / Urs Wüthrich

Paul Lincke
(1866 – 1946)

Ein Abend bei Paul Lincke

Potpourri für Orchester und Gesang
Flurina Stucki, Sopran
Gustav Arnold, Tenor

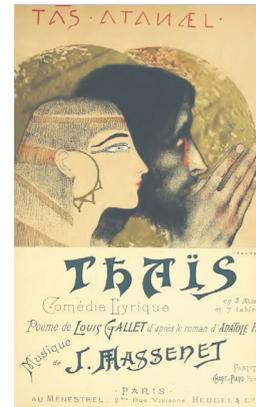
Pulcinella-Suite**Igor Strawinsky**

Die Uraufführung des Balletts Pulcinella, das Picaso ausstattete, fand 1920 in Paris statt. Dem Ballett liegt der neapolitanische Schwank «Der vierfache Pulcinella» vom Anfang des 18. Jahrhunderts zugrunde. Es erzählt im Stile der Commedia dell' arte das Schicksal des langnasigen Pulcinella, einem «Vetter» Harlekins. Strawinsky stellte damals die Fundamente der Musiktradition in Frage. Doch mit Pulcinella markierte er den Beginn einer Auseinandersetzung mit alten Meistern, die man seine «neoklassizistische Periode» zu nennen pflegt. Die Musik des italienischen Barockmeisters Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736), steuerte das mütterliche Erbgut von «Pulcinella» bei. Auch Strawinskys Vater-

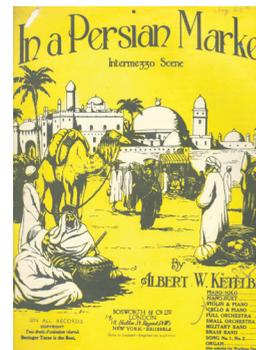
schaft ist nicht zu überhören. Die alte Musik lässt den Avantgardisten immer wieder durchscheinen. Dazu gehören Dehnungen, Kürzungen, Rückungen, polyrhythmische und artikulatorische Überlagerungen. Das Orchester Erstfeld spielt aus der Suite die Sätze I, VI und VIII, wobei der 6. Satz als reines Bläserwerk geschrieben wurde.

Intermezzo Sinfonico**Pietro Mascagni**

Der Oper Cavalleria Rusticana (Sizilianische Bauernehre) von Pietro Mascagni liegt eine sizilianische Novelle zugrunde. Das Intermezzo Sinfonico des Orchesters symbolisiert dabei den Osterfrieden der frommen Kirchgänger. Doch nach dem Ende der Messe treffen sich die Leute im Wirtshaus. Hier kommt es zu einer eifersüchtigen Rauferei, wobei einem Rivalen schliesslich ein Ohr abgebissen wird. Alle Bauern wissen sofort, was das nach altem Brauch bedeutet: Kampf auf Leben und Tod, ein Duell.

Méditation aus Thaïs**Jules Massenet**

Die Oper Thaïs beruht auf dem gleichnamigen historischen Roman von Anatole France, welcher 1890 erschien. Sie geht auf eine ägyptische Femme fatale zwischen Eros und Religion zurück, die ihrerseits Aspekte der älteren griechischen Hetäre Thaïs beinhaltet, der Geliebten Alexanders des Grossen. Nach einer längeren Meditation willigte Thaïs ein, ihrem Verehrer auf dem Weg der Entsagung zu folgen. Die «Méditation religieuses» ist ein chorisch unterlegtes Intermezzo für Solovioline, welches bis heute als das meistgespielte Werk von Jules Massenet gilt. Es wurde zum Inbegriff eines musikalischen Rührstücks und der damaligen Sehnsuchtskultur.

Auf einem persischen Markt**Albert W. Ketèlbey**

Der Engländer Albert Ketèlbey gewann bereits mit dreizehn Jahren ein Stipendium für ein Studium am Trinity College of Music in London. Berühmt wurde Ketèlbey durch seine sehr malerischen Orchesterstücke der «Light Music». Er komponierte jedoch auch Begleitmusiken für Stummfilme und war als Dirigent in ganz Europa tätig. «Auf einem persischen Markt» wurde im Jahr 1920 komponiert. Das Orchester Erstfeld führte das Werk 1990 erstmals auf. Die Noten aus seinem Archiv entsprechen der Originalvorlage.

Original Charleston **James P. Johnson / Cecil Mack**



Der Charleston ist ein US-amerikanischer Gesellschaftstanz des 20. Jahrhunderts. Er wurde nach der Hafenstadt Charleston in South Carolina benannt. Die vom Pianisten James P. Johnson komponierte Jazz-Melodie wurde 1923 erstmals in dem Broadway-Musical «Running Wild» aufgeführt und verhalf dem Tanz in den USA und in der Welt zu grosser Popularität. Grundlage für den Charleston sind isolierte Bewegungen. Das bedeutet, dass man in der Lage ist, einzelne Körperteile getrennt voneinander bewegen zu können. Rudern mit den Armen und X/O-Kombinationen mit den Beinen sind typisch für den Charleston. Das Banjo wurde von westafrikanischen Sklaven geschaffen, die in die Neue Welt verschifft wurden. Es wurde in der Folge zu einem Bindeglied des musikalischen Zusammenspiels von Schwarz und Weiss.

Es wurde in der Folge zu einem Bindeglied des musikalischen Zusammenspiels von Schwarz und Weiss.

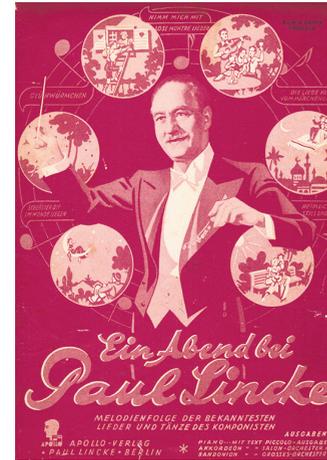
Lady, be good (Selection) **George Gershwin**



George Gershwin wurde als Sohn russischer Immigranten unter dem Namen Jacob Gershovitz geboren. Von ihm stammen weltberühmte Evergreens wie die «Rhapsodie in Blue» oder «Porgy and Bess». Die Gesangstexte des Musicals «Lady, be good» schrieb sein Bruder Ira Gershwin. Die Gershwin-Brüder traten erstmals am 1. Dezember 1924 gemeinsam mit Fred und Adele Astaire am Broadway auf. Das vorliegende Potpourri von H.M. Higgs, mit der Leitmelodie aus dem Musical «Lady, be good» und weiteren Titeln von Gershwin stammt aus dem Jahr 1926. Es enthält nebst der Titelmelodie auch die Hits «Little Jazz Bird», «So am I», «The half of it, dearie, blues», «I'd rather

Charleston», «Hang on to me» und «Fascinating Rhythm».

Ein Abend bei Paul Lincke **Paul Lincke**



Vater August Lincke spielte als Geiger in mehreren kleinen Orchestern in Berlin. Sohn Paul war erst fünf Jahre alt, als der Vater starb. Pauls früh erkennbare musikalische Neigungen zeigten sich besonders im Hang zur Militärmusik. Darum schickte seine Mutter ihn nach Abschluss der Realschule in die Lehre nach Wittenberge. Hier wurde er in der Stadtmusikkapelle als Fagottist ausgebildet. Darüber hinaus erlernte er das Tenorhorn, das Schlagzeug, das Klavierspiel sowie das Geigenspiel. Seine Körpermasse entsprachen jedoch nicht den Vorschriften für Militärmusiker, als er sich dort für eine Ausbildung bewarb.

International bekannt wurde der Komponist

1902 mit seinem «Glühwürmchen-Idyll» aus der Operette «Lysistrata». In Linckes zündenden und eingängigen Melodien steckte echtes Berliner Kolorit. Sein Marschlied «Berliner Luft» wurde zu einer Hymne der Stadt Berlin. Die Melodienfolge «Ein Abend bei Paul Lincke» enthält folgende Titel aus seinen Operetten:

Meine einzige Liebe / O Theophil / Folies-Bergère / Venus Venus steig hernieder / Lasst den Kopf nicht hängen / Lose, muntre Lieder / Heimlich, still und leise / Hinterm Ofen sitzt ne Maus / Nimm mich mit / Die Liebe kam vom Märchenland / Ja, solch ein Jahrmarktsrummel / Wenn auch die Jahre enteilen / Grigri Grigri / Bis früh um fünfe / Schlösser, die im Monde liegen / Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe / In deinen Augen steht es geschrieben / Glühwürmchen flimmre / Das macht die Berliner Luft.

Das Orchester Erstfeld freut sich, diese Evergreens mit der Sopranistin Flurina Stucki und dem Tenor Gustav Arnold aufführen zu dürfen.

Impressum

Texte / Fotos Urs Wüthrich
Valentin Luthiger
Archiv Open Sources

Gestaltung Orlando Baldelli

Satz / Druck Druckerei Gasser AG, Erstfeld

Interesse am Mitspielen www.orchester-erstfeld.ch

Kontakt / Auskunft Petra Kempf-Regli
Eygasse 18
6460 Altdorf
Tel. 041 870 98 06
